



Severin (l.) und Sebastian Thiele mit rot gefrorenen Nasen an ihrem „Hausberg“ vom Skiclub Rugiswalde bei Sebnitz.

Foto: Dirk Zschiedrich

Winterkinder

Sebastian und Severin Thiele aus Schirgiswalde gehören zu Sachsens größten Nachwuchshoffnungen im alpinen Skisport. Deswegen sind sie jetzt zu Hause ausgezogen.

VON JANA ULBRICH

Gegen Heimweh hilft Lachen. Und ein Bruder. „Der ist ja zum Glück immer da“, sagt Sebastian, der 13-Jährige, und grinst Severin, den Elfjährigen, an. Und Severin grinst zurück. Er ist zwar der jüngere der beiden Thiele-Brüder aus Schirgiswalde, aber er ist der kräftigere, der robustere. Severin nimmt das Leben viel leichter als Sebastian, der eher ein feinfühler, besonnener und stiller Junge ist. Aber vielleicht verstehen und ergänzen sich die beiden deshalb so gut.

Im Sommer sind Sebastian und Severin Thiele von zu Hause ausgezogen. Die Brüder aus Schirgiswalde gehören zu den größten sächsischen Nachwuchstalenten im alpinen Skisport. Seit diesem Schuljahr lernen sie an der Wintersportschule in Oberwiesenthal, die sich bundesweit „Eliteschule des Deutschen Sports“ nennen darf.

Der 13-jährige Sebastian ist in der deutschen Sportelite schon ganz vorne angekommen. Er fährt zu Skirennen im Deutschen Schülercup auf Top-Platzierungen. Die letzte Saison hat er mit Platz 9 in der Gesamtwertung der Deutschen Schülerrangliste beendet – eine Wahnsinnsleistung unter Oberlausitzer Trainingsbedingungen. Gerade hat er ein Slalomrennen in Österreich gewonnen. Er will unter die ersten drei im Deutschen Schülercup fahren. Und er will sich für die Deutschen Schülermeisterschaften qualifizieren. „Ich denke,



Sebastian (l.) und Severin in Aktion. Im Slalom und Riesenslalom sind die Brüder aus Schirgiswalde kaum zu schlagen.

Fotos: privat



das ist machbar“, sagt Sebastian lächelnd und bleibt dabei ganz bescheiden. Als ob Skirennen in den Alpen nichts besonderes wären.

Severin fährt noch im „Skittycup“, der landesweiten Rennserie für die Sechs- bis Elfjährigen im alpinen Skisport. Er fährt im gelben Trikot des Führenden. Er hat den Löwenpokal am Spieljoch in Österreich gewonnen, war vierter beim internationalen Kinderrennen in Zauchensee, und er will – „na klar“ – auch die internationale sächsisch-tschechische Rennserie in dieser Saison als Sieger beenden.

Deswegen muss man eben auch mal das Heimweh besiegen. „Wir haben ja eigentlich gar nicht viel Zeit dafür“, sagt Severin, der jüngere. Früh um halb sieben aufstehen, frühstücken, Schule bis dreiviertel zwei. Nachmittags Training, nach dem Abendbrot Hausaufgabenzeit,

21 Uhr Nachtruhe. „Ein streng geregelter und eng gefüllter Tag. Die Jungs wohnen zu viert im Zimmer, drei Alpine, ein Langläufer. „Es ist ganz schön in Oberwiesenthal“, sagen sie.

Wieder mal zu Hause zu sein ist aber auch schön. Weil die Jungs an den Wochenenden zu Wettkämpfen fahren, sind Heimreisen selten. Um ihren Kindern so oft wie möglich nahe zu sein, fahren Sonja und Tobias Thiele ihren kleinen Wettkämpfern eben hinterher, einer zu Severins, einer zu Sebastians Rennen. „Das Abschiednehmen ist schon sehr schwer für uns“, gibt Vater Tobias zu. „Aber die Kinder werden in Oberwiesenthal wirklich super betreut. Es gefällt ihnen gut. Und das macht es uns leichter.“

Am letzten Januarwochenende – ein Glücksfall – waren alle beide zu Hause. Und das war – neben der

neuen Handy-Speicherkarte von seiner großen Schwester Sophia – Sebastians schönstes Geburtstags-geschenk. „Feiern mit der ganzen Familie – toll, dass das dieses Jahr mit dem Datum so gut hingehauen hat“, freut sich der 13-Jährige.

Aber auch ein Geburtstag ist zu-erst mal ein Trainingstag! Doch das macht überhaupt nichts. Schließlich sind Sebastian und Severin echte Winterkinder. „Wir müssen raus“, sagen sie, „draußen ist es am schönsten, und im Schnee, da ist es am allerschönsten“. Egal wie kalt oder nass oder stürmisch es gerade ist. „Da muss man sich eben nur das Richtige anziehen“, sagt Severin, der schon als Zweijähriger das erste Mal auf Skiern gestanden hat. „Basti erst mit drei“, lacht der Jüngere, der inzwischen der Größere ist, schelmisch.

Die ersten Skiversuche haben die beiden mit Vater Tobias in Wehrsdorf und Sohland gemacht. Und Tobias Thiele, der selber Übungsleiter beim Skiclub Rugiswalde ist, hat das Talent seiner Jungs schnell erkannt. „Sie waren immer unermüdlich. Sie wollten nie rein. Und sie haben sich immer gegenseitig angestachelt“, erzählt er. Dem Skiclub Rugiswalde haben sie viel zu verdanken, sagen die Jungs. Und hier auf ihrem „Haushang“, wo sie jede Bodenwelle kennen, fahren sie immer noch am liebsten. Auch und gerade am Geburtstag. Und obwohl sie jetzt in Oberwiesenthal trainieren, treten sie bei den Rennen für ihren Heimatverein an.